

Ernst Handl und Kirsten Hense

Performance Künstler und Workshop Leiter

Ort des Interviews: Atelier Ernst Handl

Zeit: 15. Mai 2019

Für Ernst Handl war der Berg „ein Fall von Neoromantik“. Nicht nur schöne Bilder habe er dort gefunden. Er habe auf dem Areal der ehemaligen Spionage Station Menschen getroffen, die Freiheit gesucht und sich dann auf dem Berg etwas gebaut hätten. Er erinnert sich an das Baumhaus, an die Küche dort. Menschen hätten zusammen gekocht und in einer wunderschönen Art und Weise zusammen gelebt. Die Menschen hätten dort Arbeit investiert, weil es „eine Ursituation“ gewesen sei: „Ich mach mir meinen Raum“. Es sei gewesen wie in der Besetzer Szene: „Da ist ein Raum für den ich mal nichts zahlen muss und den kann ich mir so herrichten, wie ich will“. Er hätte zusammen mit seiner Frau dort zwei Räume hergerichtet und angefangen Kunstaktionen zu machen.

Faszinierend sei das Entstehen einer Subkultur in der Ruine der ehemaligen Spionage Station. Das sei ein Magnet für viele Menschen die es reizvoll finden würden, sich das Entstehende anzuschauen. Viele würden denken: da will ich auch mal was machen. Er und seine Frau hätten begonnen, Skulpturen zu bauen, Kunst zu machen. Die ausgefallenste der Skulpturen sei eine große Eisskulptur gewesen, die mit einer Kettensäge gefertigt worden sei.

Vor einigen Jahren ist Ernst Handl mit einige jungen Leuten auf den Teufelsberg gekommen, die einen Wettbewerb der Telecom gewonnen hatten. Es sei „so eine Urform von Start-Up“ gewesen. Sie hätten die Idee gehabt, in Berlin ein Camp mit Menschen aus aller Welt zu veranstalten, um dort einen Think Tank zu errichten. Man hätte zusammen leben und arbeiten wollen, die Kommunikation sollte im Mittelpunkt stehen. Daraus habe sich mit fünf jungen Männern das „Paloma Projekt“ ergeben. Mit diesen sei er auf den Teufelsberg gekommen. Es habe keinen offiziellen Eingang gegeben, das Gelände sei zu gewesen, aber es seien bereits eine ganze Reihe von Löchern in den Zaun geschnitten gewesen. Viele Löcher im Zaun seien geflickt gewesen, aber durch zwei hätte man doch hinein kommen können. Die jungen Leute hätten sich durch Ernst Handl inspirieren, führen und mitnehmen lassen, so Kirsten Hense. Aus allen Kontinenten seien die jungen Leute gekommen. Der Teufelsberg habe auf die Gruppe sehr inspirierend gewirkt.

Zunächst sei recht unklar gewesen, was aus dem finanziell sehr gut ausgestatteten Projekt werden könne. Es sei Winter gewesen und sie seien auf das Areal der ehemaligen Spionage Station gekommen, was sehr spannend gewesen sei. Die Gruppe sei in den Turm hinauf gegangen, habe die „Magic Points“ wahrgenommen, was alle sehr beeindruckt hätte. Danach sei die Gruppe an den zugefrorenen Teufelssee gegangen, habe mit einem Beil ein Loch ins Eis geschlagen und den Kopf ins Wasser gesteckt. Es sei ein Turning Point im Leben der jungen Männer gewesen und auch die erste Aktion, die Ernst Handl auf dem Areal der ehemaligen Spionage Station durchgeführt habe.

Ein halbes Jahr später seien die jungen Leute dann mit der großen Gruppe von 30/40 Leuten die an der gemeinsamen Aktion teilnehmen wollten, auf den Berg gekommen. Dies sei schon mit der Genehmigung des damaligen Pächters der Station geschehen. Es seien noch weitere Projekte von Ernst Handl und Kirsten Hense auf dem Areal der ehemaligen Spionage Station gefolgt. Er habe verschiedene Gruppen über das Gelände geführt und ihnen die Geschichte des Areals so weit vermittelt, wie er davon wusste.

„Das Gelände ist faszinierend. Es ist ein absurdes Ding und spiegelt auch etwas von unserer Zeit wieder“. Das Gelände der ehemaligen Spionage Station sei „eigentlich nicht bewirtschaftbar“. Es würde „irrsinnige Manpower oder irrsinniges Geld“ oder beides verschlingen. Man könne eigentlich nichts anderes machen, als sich das Gelände anzuschauen, dort kochen und Parties feiern. Er habe die Idee von „funktionalen Zellen“ gehabt, die dort errichtet werden könnten.